

## Wache Augen und ein offenes Ohr fürs Quartier

**Ein Quartierpolizist verteilt nicht nur Bussen, sondern pflegt auch den Kontakt zur Bevölkerung und ist für Anliegen aller Art die erste Anlaufstelle. Dies hat ein Rundgang mit dem erfahrenen Wachtmeister Fritz Emmenegger gezeigt.**

Von Eveline Rutz, „Der Landbote“, Winterthur

LUZERN – „Manchmal ist es schon ein wenig langweilig“, sagt Fritz Emmenegger. Der Stadtpolizist geht wie jeden morgen durch „sein“ Quartier. Freundlich grüsst er ihm bekannte Gesichter, kontrolliert im Vorbeigehen Taxometer und Parkkarten. Er trägt die blaue Uniform, eine Mütze auf dem Kopf und einen Knopf im Ohr. Über Funk kann er jederzeit mit der Zentrale Kontakt aufnehmen, Verstärkung anfordern oder Daten nachfragen. Zurzeit ist jedoch alles ruhig. Die wenigen Passanten huschen eilig vorbei, um der schneidenden Kälte des Novembers zu entkommen. Allein Fritz Emmenegger nimmt's gelassen. Vom Wetter lässt er sich nicht beeindrucken. „Ich bin gerne in der Natur“, sagt der Krienser, der in seiner Freizeit radelt, Ski fährt und einen grossen Garten bewirtschaftet.

### Fahrräder und Dealer

In einer Nebenstrasse deutet er auf ein defektes Mountainbike mit platten Reifen. „Das will wohl einer entsorgen“, vermutet er. Bereits vor einigen Tagen sei ihm der „Göppel“ aufgefallen. Er könne jedoch niemandem zugeordnet werden, da er nicht als gestohlen gemeldet sei. „Jetzt steht er halt noch einige Tage hier, bis ich ihn einziehe und ins Alteisen gebe“, meint Emmenegger und setzt seine tägliche Tour durch die Gebiete Bruch, Säli, Obergütsch und Obergrund fort. Er passiert das „Drop in“, eine Anlaufstelle für Drogensüchtige, doch auch hier herrscht Ruhe. „Das sind sehr anständige Leute“, versichert er. Einige gehen einer Arbeit nach, andere werden in der nahen Werkstatt „Jobdach“ betreut. Probleme verursachen bloss ab und zu Dealer, die nach Kundschaft suchen. Daher behält der erfahrene Polizist den Ort im Auge.

Schrill heult plötzlich eine Hupe auf, ein Mann winkt fröhlich aus seinem Auto. „Ich kenne halt viele hier“, erklärt Emmenegger und man spürt, dass ihn dies mit Stolz erfüllt. Er schätzt den Kontakt zu den Quartierbewohnern, etwa zu einem alten Mann, dem er zum hundertsten Geburtstag eine stattliche Flasche Rotwein vorbei bringen will. „Solche Sachen berappe ich natürlich selbst“, stellt er sofort klar und nimmt in der blauen Zone eine weitere Autoscheibe ins Visier. Doch auch diesmal muss er niemanden büssen. Die Parkkarte zeigt eine Ankunftszeit von halb neun, nun ist es erst kurz nach neun.

„Ein ruhiges Quartier“, stellt Fritz Emmenegger fest und scheint damit ganz zufrieden zu sein. „Wenn man älter wird, mag man es, wenn alles friedlich ist“, sagt der 59-Jährige, der sich in zweieinhalb Jahren pensionieren lassen will. Während seiner Zeit in der Einsatztruppe habe er „viel Schlimmes“ gesehen. Seit acht Jahren ziehe er diese ruhigere Arbeit vor, nicht zu letzt wegen der geregelten Dienstzeiten.

### Ansprechpartner für Alle

Sechs Stunden verbringt der „Wachtmeister mit besonderen Aufgaben“ täglich im Freien, zweieinhalb im Büro. „Präsenz zu markieren, ist wichtig“, sagt er. Das wirke präventiv. „Ich bin die erste Anlaufstelle“, fährt er fort. Gerufen wird er wegen vielerlei Anliegen, meist geht es um Verkehrsünder. Gerade ältere Menschen brauchen manchmal aber auch einfach jemanden, dem sie ihr Herz ausschütten können. Dafür nimmt sich Fritz Emmenegger gerne Zeit.

Ebenso engagiert kümmert er sich um Schülerinnen und Schüler, die er über die Strasse begleitet oder an Veloprüfungen beurteilt. Manchmal bringt er im Quartier zudem Plakate mit Slogans wie „Alkohol – am Steuer nie“ an. „Damit ist für Abwechslung gesorgt“, findet er und setzt abrupt zu einem Spurt an. „Hallo halt!“, ruft er und streckt entschlossen den linken Arm in die Höhe. Die Geste wirkt. Der hellblaue Punto, der am Pilatusplatz eben falsch abgebogen ist, hält an. Die Lenkerin

lässt die Scheibe herunter, ihr Gesicht zeigt Verunsicherung. „Sie wissen, was sie falsch gemacht haben?“, will Fritz Emmenegger wissen. Doch die Mutter eines Kleinkindes kennt sich in Luzern nicht aus. Der Polizist erklärt ihr kurz, dass sie schon früher hätte einschwenken müssen, und wünscht ihr dann einen schönen Tag. „Und ich muss gar nichts zahlen?“, wundert sich die junge Frau. „Nein, das müssen sie nicht“, antwortet er und winkt sie freundlich weiter. „Ich suche immer erst das Gespräch“, betont er. Die Dame sei offenbar nicht ortskundig gewesen. Daher drücke er ein Auge zu. „Ich bin sehr grosszügig“, sagt er und man glaubt es ihm. „Nur wenn einer nicht einsehen will, dass er etwas falsch gemacht hat, bin ich ganz streng“, präzisiert er.

EVELINE RUTZ